

Der Glaube muss Hand und Fuß haben!

Predigt zum 24. Sonntag im Jahreskreis 2024 (Jak 2,14-18)

Martin Luther hatte am Jakobusbrief wenig Freude. Er nennt ihn eine „stroherne Epistel“ und stellte ihn deshalb ganz hinten ins Neue Testament, wie es auch heute noch in der Lutherbibel der Fall ist. Das Reizthema, das Luther auf die Palme brachte, ist die Beurteilung des Verhältnisses von Glauben und Werken. Luther ist ganz auf der Seite von Paulus, für den das Geschenk des Glaubens spielentscheidend ist. Jakobus dagegen hält Glaube ohne Werke für sinnlos und nutzlos. Für ihn ist der Glaube, der sich nicht in Taten bewährt, Frömmelei und nutzlos. Die Taten sind Testfall des Glaubens: „Werdet Täter des Wortes und nicht nur Hörer!“ das schärft Jakobus ein.

Ich möchte mich nicht in den alten Theologenstreit über Glaube und Werke einmischen. Ich weiß nur eines: Unser Christsein wird flach und unglaubwürdig, wenn es keine praktischen Konsequenzen hat. Unser Christsein hat keine Ausstrahlungskraft, wenn Menschen nicht merken, dass der Glaube uns selbst guttut. Und wenn der Glaube uns selbst guttut, dann kann ich das Anliegen des Jakobus so formulieren: Wer glaubt tut gut. Wer glaubt tut Gutes.

Ganz auf der Linie von Jakobus liegt Franz von Assisi, wenn er meint: „Predige das Evangelium jederzeit, und wenn nötig, mit Worten.“ Und was er rät, setzt er auch in die Tat um. Es wird von ihm erzählt:

Eines Tages schlug Franziskus einem Mönch vor: „Wir wollen in die Stadt gehen und dort den Leuten predigen.“ So machten sie sich auf den Weg nach Assisi, und sie gingen durch die Straßen über den Marktplatz und unterhielten sich dabei über ihre geistlichen Erfahrungen und Erkenntnisse. Erst, als sie wieder auf dem Weg nach Hause waren, rief der junge Mönch erschrocken aus: „Aber Vater, wir haben vergessen, den Leuten zu predigen!“ Franz von Assisi legte lächelnd die Hand auf die Schulter des jungen Mannes: „Mein Bruder“, antwortete er, „wir haben die ganze Zeit nichts anderes getan. Wir wurden beobachtet und Teile unseres Gesprächs wurden mitgehört. Unsere Gesichter und unser Verhalten wurden gesehen. So haben wir gepredigt.“ Dann fügte er hinzu: „Merke dir, mein Bruder: Es hat keinen Sinn zu gehen, um zu predigen, wenn wir nicht beim Gehen predigen!“

Einleitung

Glaubwürdigkeit ist zur Zeit ein großes Thema in unserer Gesellschaft, egal ob in der Politik oder in der Kirche. Wenn Worten keine Taten folgen, entschwindet jedes Vertrauen. Ein Verfechter dieser Glaubwürdigkeit, die sich in Taten zeigt, ist schon der Verfasser des Jakobusbriefes. Wir hören heute ein Paradestück daraus.

Fürbitten

Testfall auch des Glaubens ist unsere Glaubwürdigkeit. Gott, wir bitten dich:

- Für unsere Politiker, die sich positionieren müssen
- Für die Verantwortlichen in unserer Kirche, denen immer stärker auf die Finger geschaut wird
- Für die Manager in der Wirtschaft, bei denen zu Recht soziale Verantwortung eingefordert wird
- Für unsere Kirchengemeinden, die unter dem Klima der Großwetterlage sehr zu leiden haben

Pfarrer Stefan Mai